

akzente

aus der Arbeit der 

akzente 4/2001



im Blickpunkt:
Globale Strukturen

Aktuelles:

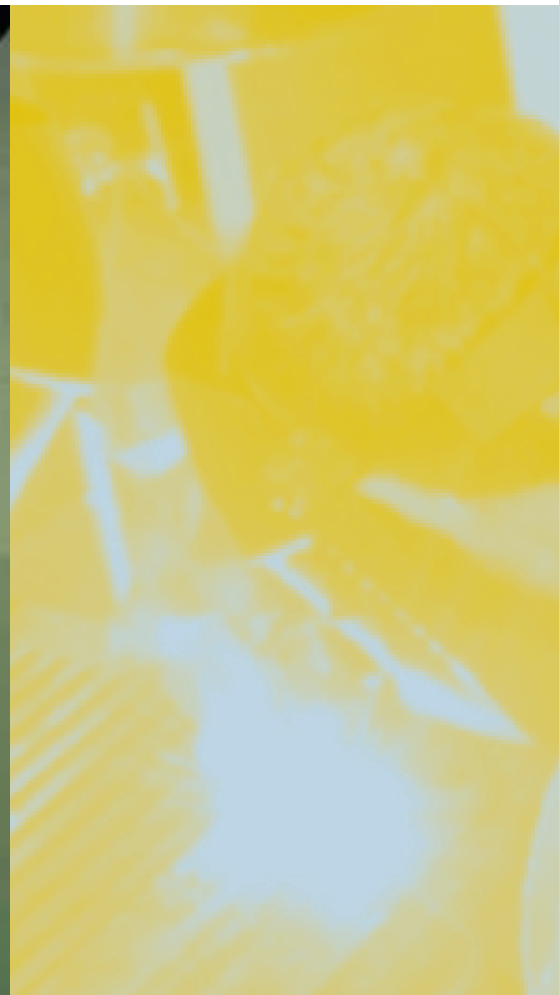
Lettland
**Quantensprung
in der Provinz**

Jordanien
Die Stunde der Frauen

Venezuela
Miguels Welt



Quantensprung in der Provinz



Die Qualifikation der Facharbeiter in Lettland bleibt hinter dem rasanten Modernisierungstempo der regionalen Wirtschaft zurück. Das lettisch-deutsche Zentrum für Aus- und Weiterbildung in Valmiera will dieses Defizit abbauen helfen. Ein multifunktionales Konzept setzt auf enge Kooperation mit Unternehmen und könnte zum Modell für das ganze Baltikum werden.

Dierk Jensen, Text | Michael Kottmeier, Fotos

„Ist das ein neues Hotel?“, wundert sich der lettische Taxifahrer über ein frisch gestrichenes Gebäude unweit der Ortseinfahrt von Valmiera. Nein, ganz falsch: In das vierstöckige Gebäude am Rande der 28 000 Einwohner zählenden Kreisstadt ist das BBZ eingezogen, das Aus- und Weiterbildungszentrum für Metallverarbeitende Berufe, Neue Technologien, Elektrotechnik, Industrieelektronik und kaufmännische Qualifikationen. Wo früher Angestellte eines Möbelkombinats verordnete Pläne verwalteten, herrscht emsiges Treiben. Elektriker verlegen letzte Kabel, Bauarbeiter montieren das robuste Vordach und der Computerspezialist vernetzt die Rechner. Pünktlich zur Eröffnung Anfang Juli sollte alles fertig sein, um dem prominenten Gast der Eröffnungsfeier, der lettischen Staatspräsidentin Vaira Vike Freiberga, zu beweisen: Die Region Vidzime ist trotz unzureichender Infrastruktur durchaus in der Lage, gute Arbeit zu leisten.

Immer dabei ist Jürgen Marx. Der Leiter des gemeinsamen Teams der GTZ und des Centrum für internationale Migration (CIM) im BBZ-Projekt musste in der letzten Bauphase an vielen Stellen zugleich sein. Beim Rundgang durchs BBZ zeigt Jürgen Marx die neuen Werkstatt-, Labor- und Unterrichtsräume. „Diese voll intakte Holztür sowie weitere Büroausstattung ist vom Kreishandwerksmeister aus Gütersloh, der Partnerstadt von Valmiera, gestiftet worden“, sagt er und zeigt auf den massiven Eingang vor dem Flur seines Büros. Die Verbindung zu Nordrhein-Westfalen (NRW) hat eine Vorgeschichte.

Bevor das BBZ ins Leben gerufen wurde, hatte NRW bereits die Ausbildung von Umwelttechnikern an drei Landwirtschaftsschulen in Lettland unterstützt. Das Bundesland steuert 1,3 Millionen Mark zum Berufsbildungszentrum bei. Die Südwestfälische Industrie- und

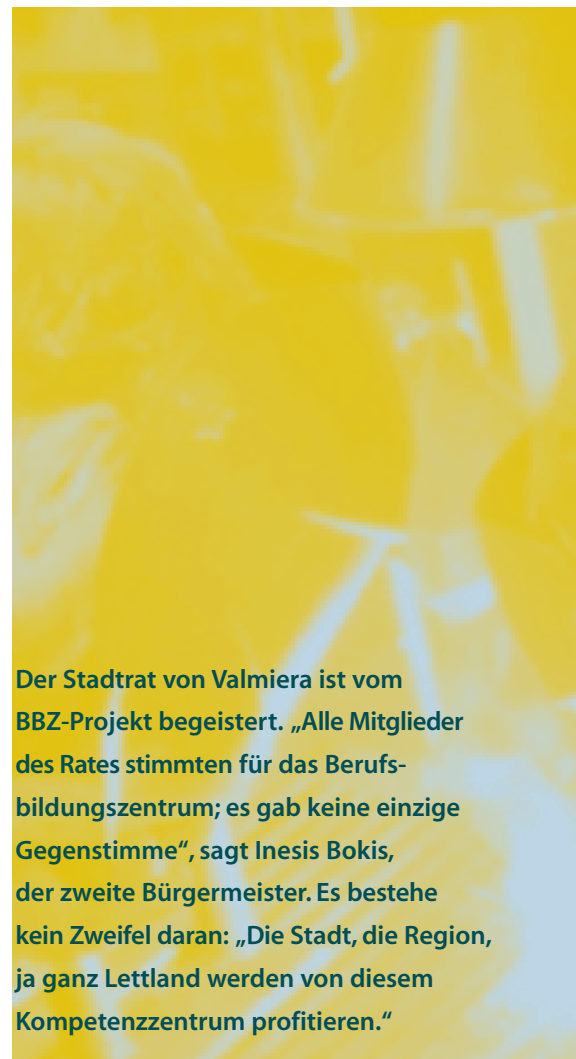
Handelskammer in Hagen half, einen Seminarraum auszustatten und unterstützte die Metallausbildung. An dem lettisch-deutschen Projekt einer multifunktionalen Bildungsstätte mit Modellcharakter sind von lettischer Seite beteiligt: die Stadt Valmiera, ein regionaler Industrie-Förderverein, die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer. Gesamtkosten: knapp fünf Millionen Mark.

Um sich ein Bild von der aktuellen Situation der Berufsausbildung und der beruflichen Praxis machen zu können, hatte Jürgen Marx zahlreiche lettische Firmen besucht. Sein Fazit: große Qualifikationsdefizite.

„Viele kleben, nur wenige können schweißen“, beschreibt er die fachlichen Schwächen der Schweißer. Die Fertigkeiten und Kenntnisse der lettischen Industriefacharbeiter und Spezialisten in Elektrotechnik, Industrieelektronik, Schweißtechnik und Metallverarbeitung sowie im kaufmännischen Bereich sind international nicht wettbewerbsfähig. Das Problem: „Die neuen Techniken werden, wenn überhaupt, nur punktuell in der Hauptstadt Riga angeboten.“

Gegen den Sog der Hauptstadt

Das BBZ in Valmiera will diese Defizite abbauen. Modellhaft werden die Inhalte für eine breite Palette von Ausbildungsberufen definiert und angeboten. Der Unterricht soll sich flexibel an den Anforderungen des lettischen Arbeitsmarktes orientieren und das Know-how für neue Techniken vermitteln. Um der bildungspolitischen Dominanz der Hauptstadt entgegenzuwirken, wurde das BBZ bewusst in die Region verlegt. Zwar liegt Valmiera nur zwei Fahrstunden vom quirligen, fast mondänen Riga entfernt, doch liegen Welten zwischen der Kleinstadt und der lettischen Hauptstadt. In Valmiera gibt es keine schicken Einkaufsstraßen und keine Neureichen. Der Kleinstadt am Ufer des



Der Stadtrat von Valmiera ist vom BBZ-Projekt begeistert. „Alle Mitglieder des Rates stimmten für das Berufsbildungszentrum; es gab keine einzige Gegenstimme“, sagt Inesis Bokis, der zweite Bürgermeister. Es besteht kein Zweifel daran: „Die Stadt, die Region, ja ganz Lettland werden von diesem Kompetenzzentrum profitieren.“

Flusses Gauja, wo im Mittelalter die Schiffe der Hanse verkehrten, fehlen die Infrastruktur, Arbeit und Ausbildungsmöglichkeiten.

Die Landwirtschaft in der Umgebung hat sich vom Zusammenbruch der Kolchoswirtschaft noch immer nicht erholt. Überall liegen Ackerflächen brach und Wälder breiten sich wieder aus. Ein Phänomen, das an vielen Orten Lettlands zu beobachten ist. Verarbeitungsbetriebe für Fleisch und Milch berappeln sich erst langsam wieder. Die ehemals arbeitsintensive Torfwirtschaft hat sich auf ein niedriges Niveau geschrumpft. Hunderte Arbeitsplätze fielen in den vergangenen Jahren weg. Alte Kombinate wurden stillgelegt. Wer beruflich weiterkommen will, macht sich also auf dem Weg in die Metropole an der Düna.



Um der Migration ins übermächtige Zentrum Riga ein Stück weit zu begegnen, wurde im Jahre 1996 in Valmiera das Vidzeme University College gegründet, an dem jetzt 400 Studenten studieren: Politik und Ökonomie. „Das ist ein echter Fortschritt und bringt uns hier einen großen Schritt voran“, sagt Maris Lesins, der am College vor kurzem in Politik seinen Abschluss machte und für das BBZ als Übersetzer arbeitet. Der 22-jährige Student wuchs in Westfalen auf und zog zusammen mit seinen Eltern vor Jahren nach Valmiera, wo sein Vater als Lehrer arbeitete. Ohne die Möglichkeit, vor Ort zu studieren, wäre auch der ehrgeizige Lesins nach Riga abgewandert. So beurteilt er die Situation positiv, „zumal das BBZ unsere Bildungslandschaft zusätzlich beleben wird“.

Impuls für die Bildungsreform

Die Lage: Das ehemals an sozialistischer Planwirtschaft ausgerichtete Berufsbildungswesen in Lettland muss sich den Anforderungen der modernen Marktwirtschaft anpassen.

Das Ziel: Das Berufsbildungszentrum in der Region Vidzeme gibt Impulse für den Reformprozess der beruflichen Aus- und Fortbildung im ganzen Land.

Das Konzept: In enger Kooperation mit der Wirtschaft praktiziert das BBZ einen fachpraktischen Lehrbetrieb für gewerblich-technische Berufe, der sich am Arbeitsmarkt orientiert.

Die Partner: Berufsschullehrer, Facharbeiter, arbeitslose Um- und Berufsschüler, der Förderverein der Industrie und das Centrum für internationale Migration in Frankfurt.

Die Kosten: Das BMZ unterstützt die Technische Zusammenarbeit im BBZ mit rund 5,5 Millionen Mark bis 2003.



▷ Der Stadtrat von Valmiera ist vom BBZ-Projekt begeistert. „Alle Mitglieder des Rates stimmten für das Berufsbildungszentrum; es gab keine einzige Gegenstimme“, sagt Inesis Bokis, der zweite Bürgermeister. Es bestehe kein Zweifel daran: „Die Stadt, die Region, ja ganz Lettland werden von diesem Kompetenzzentrum profitieren.“

Fachliche und soziale Kompetenz

Die engagierte lokale Politik stärkt Jürgen Marx und seinem Team den Rücken. Denn wenn es um das fachliche Niveau geht, will der GTZ-Mitarbeiter keine Kompromisse machen. Die sechs Fachkräfte wurden sorgfältig ausgewählt. Zu jeder deutschen Fachkraft, die CIM in Frankfurt am Main entsendet, wurde ein lettischer Counterpart engagiert. Konsequenterweise hat denn auch Jürgen

Marx, der das Aus- und Weiterbildungszentrum seit September vergangenen Jahres leitet, einen lettischen Partner. Der wuchtige, humorvolle Peteris Sockis ist geschäftsführender Direktor des BBZ und soll am Ende des lettisch-deutschen Projekts die Leitung des Zentrums übernehmen.

Das GTZ/CIM-Team konzipiert das facettenreiche Angebot des BBZ in Ausbildungseinheiten, so genannte Module, die sich ins wirtschaftliche Umfeld integrieren lassen. Großen Wert legt Jürgen Marx auf die Ausbildung in Automatisierungs- und Steuerungstechnik sowie für per Computer gesteuerte Werkzeugmaschinen – kein Novum in Lettland, aber eine Rarität. Neben dem Fachwissen kommt es dem Maschinenbauingenieur darauf an, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln: Team- und Kommunikations-

fähigkeit, Selbstorganisation und soziale Kompetenz.

Dafür ist eine enge Kommunikation und Kooperation mit den Betrieben der Region ungleich wichtig. Das Projekt findet hier große Resonanz. Dem eigens gegründeten Förderverein der Industrie sind in der Region Vidzeme schon 13 Industriebetriebe beigetreten. Darunter befindet sich der mit rund 1200 Beschäftigten größte Arbeitgeber der Region, eine Glasfaserfabrik. Inars Polaks, der Geschäftsführer, ist seit dem ersten Tag der Produktion im Jahr 1963 dabei und erlebte die schwierige Privatisierungsphase sowie die mehrheitliche Übernahme durch die ostdeutsche Unternehmensgruppe Preiss-Daimler. Wie kein Zweiter kennt Inars Polaks die Probleme des Arbeitsmarktes und weiß um die ständig wachsenden Anforderungen im eigenen Werk,

*Arbeit mit Metall:
Die Ausbildung
in Automatisierungs- und
Steuerungstechnik ist in
Lettland noch
eine Rarität.*



Betrieblich orientiert:
Mitarbeitersitzung im BBZ Valmiera.

wo Textilgläser, -garne und -gewebe hergestellt werden für Elektrotechnik/Elektronik und fürs Bauwesen. Polaks: „Bis zu 75 Prozent unserer Produktion gehen nach Westeuropa.“

Zurzeit wird eine neue Fertigungsstraße installiert. Die deutsche Seite steuert rund 60 bis 70 Prozent der Investitionssumme bei, den Rest bringen die Letten selbst auf: 30 Millionen Mark. Hochmoderne automatische Steuerungen werden in Zukunft den Herstellungsprozess optimieren. Darüber hinaus verbessern komplizierte Be- und Entlüftungstechniken die Arbeitsbedingungen. „Wir brauchen für solche Anlagen vor allem gut qualifizierte Schweißer, Mess- und Regeltechniker sowie Elektroniker“, sagt Polaks beim Rundgang durch den Betrieb und ergänzt: „Die erste Generation des Betriebes wird im Laufe der nächs-

ten Jahre in Rente gehen. Die neue Generation muss gut ausgebildet sein, damit sie dem rasanten Modernisierungsprozess gewachsen ist.“ Der Geschäftsführer setzt deshalb sehr auf das BBZ und die betrieblich orientierten Angebote zur Weiterbildung.

Das BBZ arbeitet eng mit den Firmen Knauf für den Trockenausbau und Baltik Colour für Anstriche zusammen und ging zudem eine Kooperation mit der 3. Schule in Riga ein. Die 3. Schule befindet sich mitten im Gründerzeitviertel Rigas und ist die einzige Berufsschule Lettlands, die das EU-Zertifikat für Schweißen vergeben darf. Der Grund hierfür liegt in der seit Sowjetzeiten bestehenden Zusammenarbeit mit der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt in Rostock. „Die Qualität der Ausbildung muss gesteigert werden, damit die Ausgebildeten auch Arbeit finden“, wettet Voldemars Leitans, der Direktor der Berufsschule für Schweißtechnik.

Im vergangenen Jahr erhielten 130 Schüler das europäische Schweißzertifikat. Ein persönlicher Erfolg für die Absolventen und ein Schritt für den Export in die Europäische Union. Wer zum Beispiel einen Feuerlöscher in die EU importieren will, muss nachweisen, dass er nach den Richtlinien des EU-Schweißzertifikates gefertigt wurde.

Modell ohne Alleinanspruch

Die lettische Bildungslandschaft steckt trotz eines Überhangs an den Schulen weiterhin in einem schwierigen Transformationsprozess. Die Politik müsse den Status des Lehrers und vor allem des Berufsschullehrers in Lettland stärken, meint der Direktor der Berufsschule für Schweißtechnik. Vor allem mit mehr Gehalt, denn 280 bis 400 Lats, umgerechnet etwa 1000 bis 1450 Mark, sind lediglich ein durchschnittliches Einkommen. Weiterhin fordert der Berufsschuldirektor, dass alle Bildungsstätten unter ein Ministerium kommen. Nur so

ließen sich Organisation und Planung bündeln und straffen. Leitans: „Die Schulen, denen es an Instrumenten und Ausstattung fehlt, müssen endlich schließen.“

Viele veraltete und inhaltlich überholte Bildungsstätten halten allerdings hartnäckig an ihrer Existenz fest. Nicht zuletzt, weil das Aus viele Lehrkräfte arbeitslos machen würde. Aus der Konkurrenz der Bildungsstätten während der Umstrukturierungsphase hält sich das BBZ bewusst heraus. „Ich sehe das BBZ als Ergänzung, wir wollen nicht duplizieren oder konkurrieren“, umschreibt Jürgen Marx das landesweit ausgerichtete Profil. So überschneide sich das Angebot auch nicht mit den drei Berufsschulen im Valmiera-Bezirk, die in Hauswirtschaft, Lebensmittelverarbeitung und Holzhandwerk ausbilden.

Mit diesem Profil und der angestrebten Selbstfinanzierung könnte das BBZ ein Vorbild für das ganze Baltikum sein. Bis Ende 2002 will das berufliche Aus- und Weiterbildungszentrum in Valmiera einen Geschäfts- und Finanzierungsplan vorlegen. Jürgen Marx: „Spätestens dann muss die langfristige Finanzierung des BBZ sichergestellt sein und das Zentrum sich weitestgehend selbst tragen.“ ■

Der Autor ist freier Journalist in Hamburg.

Neuland für Lettland

Ein Ausbildungszentrum für Metall- und IT-Facharbeiter soll das Bildungssystem des baltischen Staates reformieren helfen

Von Dierk Jensen

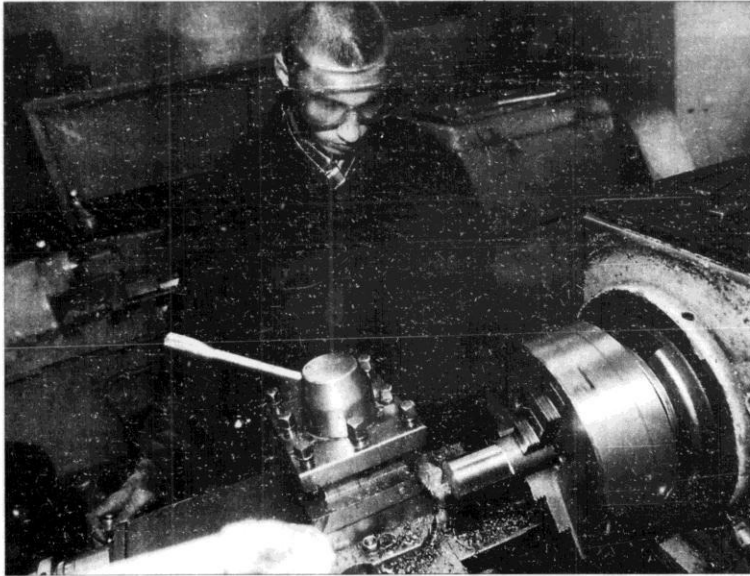
„Ist das ein neues Hotel?“, wundert sich der Taxifahrer über ein frisch gestrichenes Gebäude unweit der Ortsmitte von Valmiera. Nein, ganz falsch: In das vierstöckige Haus ist das Aus- und Weiterbildungszentrum **BBZ** eingezogen. Hier, vor den Toren der lettischen Kreisstadt, sollen künftig Facharbeiter ausgebildet werden: für Metallverarbeitung, die Neuen Technologien, Elektrotechnik und Industriemechanik. Dazu stehen Kurse in Wirtschaft und Verwaltung auf dem Programm. Das **BBZ** in Valmiera soll dem reformbedürftigen Berufsbildungswesen in Lettland neue Impulse geben. Dabei setzt es auf enge Kooperation mit der regionalen Wirtschaft, die sich in einem rasante Modernisierungsprozess befindet und einen großen Bedarf an qualifizierten Facharbeitern hat.

Defizite ausbügeln

Wo früher Angestellte eines Möbelkombinats staatlich verordnete Pläne verwalteten, herrschte einseitiges Treiben. Elektriker verlegten letzte Kabel, Bauarbeiter montieren das robuste Vordach, und der Computerspezialist vernetzt die hauseigenen Rechner. Alles soll pünktlich bis zur Eröffnung fertig sein, wollen doch alle beteiligten Firmen der bei der Feier anwesenden lettischen Staatspräsidentin Vaira Vīķe Freiberga beweisen, dass die Region Vidzeme, nur zwei Autostunden von der Hauptstadt Riga entfernt, trotz aller Rückständigkeit in der Lage ist, gute Arbeit zu leisten.

Immer mittendrin Projektleiter Jürgen Marx von der deutschen *Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)*. In der letzten Bauphase musste er an drei Stellen zugleich präsent sein. Weil am Hauptkabel noch etwas überprüft wird, fällt an diesem Tag der Strom aus. Kein Faxverkehr, keine Mailsendung möglich. Beim Rundgang durch das **BBZ** zeigt Marx die neuen Schweißerkabinen und die übrigen Unterrichtsräume. „Diese vollintakte Holztür sowie meine Büroeinrichtung ist vom Kreishandwerksmeister aus Gütersloh, der Partnerstadt von Valmiera, gestiftet worden“, sagt der Mittfünziger und zeigt auf die Eingangstür seines Büros. „Der wollte sie eigentlich auf den Müll werfen, aber hier hat sie eine sinnvollere Verwendung gefunden.“

Bevor das Projekt **BBZ**, an dem sich auch die Südwestfälische Industrie- und Handelskammer mit Sachspenden beteiligt hat, im September 2000 ins Leben gerufen wurde, hatte sich Nordrhein-West-



Metallverarbeitungskurs in der „3. Schule“, einer Berufsschule, die als einzige in Lettland das EU-Zertifikat „Schweißen“ vergeben darf und mit der das neue Ausbildungszentrum kooperiert.

Foto: Michael Kottmeier

falen bereits in den Jahren 1997 bis 2000 in der Ausbildung von Umwelttechnikern an drei Landwirtschaftsschulen in Lettland engagiert. In das **BBZ** steckte das Land etwa 1,7 Millionen Mark.

„Hier gibt es wirklich große Qualifikationsdefizite“, sagt Jürgen Marx, der seit September letzten Jahres das Aus- und Weiterbildungszentrum leitet. Um sich ein Bild von der aktuellen Situation der Berufsausbildung und auch der beruflichen Praxis machen zu können, besuchte der altgediente *GTZ*ler Marx zahlreiche lettische Firmen. „Viele kleben, nur wenige schweißen“, greift Marx die fachlichen Schwächen der Schweißer heraus. Noch ist das Niveau der Fertigkeiten und

Kenntnisse der lettischen Industrie-Facharbeiter und Spezialisten in Elektrotechnik, Industriemechanik, Schweißtechnik und Metallverarbeitung international nicht wettbewerbsfähig. „Das Problem ist, dass viele die neuen Techniken nicht in ihrer Ausbildungszeit kennen gelernt haben, weil sie einfach nicht im Lehrprogramm standen.“ Diese Defizite auszubügeln, ist die Aufgabe des **BBZ** in Valmiera. Modellhaft will man hier eine breite Palette von Ausbildungsberufen definieren und anbieten; diese sollen sich einerseits flexibel an den Anforderungen des lettischen Arbeitsmarktes orientieren und zum anderen das Know-how für neue Technologien vermitteln. Dabei ist

das **BBZ** ganz bewusst in die Region verlegt worden, um der bildungspolitischen Dominanz Rigas entgegen zu wirken. Zwar ist das quirlige, ja fast mondane Riga nicht weit weg, doch trennen Welten die Kleinstadt von der lettischen Hauptstadt. Hier gibt's keine schicken Einkaufsstrassen, keine Neureichen.

In der Kleinstadt fehlt es überall an Infrastruktur. Vor allem aber mangelt es an Arbeit und an Aus- sowie Fortbildungsmöglichkeiten. Hunderte Arbeitsplätze fielen in den letzten Jahren weg. Alte Kombinate sind still gelegt worden. Wer beruflich weiterkommen will, der macht sich in der Regel auf nach Riga. Um der Migration ins übermächtige Zentrum an der Düna entgegen zu wirken, hat man im Jahr 1996 in Valmiera das *Vidzeme University College* gegründet, an dem zurzeit 400 Studenten Politik und Ökonomie studieren. „Das ist ein echter Fortschritt und bringt uns hier einen großen Schritt voran“, sagt Maris Lesins, der am College Politik studiert hat und nebenher für das **BBZ** als Übersetzer arbeitet. Der 22-jährige Student wuchs in Westfalen auf und zog vor Jahren mit seinen Eltern nach Valmiera, wo sein Vater heute als Lehrer arbeitet. Ohne die Möglichkeit, vor Ort zu studieren, wäre auch Lesins nach Riga abgewandert. Die Einrichtung des **BBZ** sieht er äußerst positiv, „zumal es unsere Bildungslandschaft zusätzlich beleben wird.“

Auch der Stadtrat von Valmiera ist begeistert. Kein Zweifel bestehe, so Inesis Bokis, der zweite Bürgermeister, dass die Stadt, die Region, ja ganz Lettland von dem neuen Kompetenzzentrum profitieren werde. „Es ist gut investiertes Geld, weil bei fortschreitender Technologisierung der Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften ständig steigen wird.“

Die engagierte Unterstützung der lokalen Politik stärkt auch Jürgen Marx den Rücken. Um seinem Anspruch an hohe Standards gerecht zu werden, wählte er das derzeit sechsköpfige Lehrpersonal sorgfältig aus. Dabei gilt: Jeder angeworbenen Lehrkraft muss sich in der lettischen gegenüber. So hat auch Marx einen lettischen Partner. Peteris Sockis ist geschäftsführender Direktor und soll nach der *GTZ*-Projektlaufzeit die Leitung des **BBZ** übernehmen.

Marx hat für das facettenreiche Angebot des **BBZ** Module konzipiert, Ausbildungseinheiten, die sich integrativ in wirtschaftliche Umfeld einfügen lassen. Besonderen Stellenwert nimmt dabei für ihn die Ausbildung in Automatisierungs- und Steuerungstechnik sowie für computergesteuerte Werkzeugmaschinen ein – für ganz Lettland Neuland. Wichtig ist dem Maschinenbau-Ingenieur neben der Vermittlung von Fachwissen der Erwerb von „Schlüsselqualifikationen“. Teamfähigkeit, Selbstorganisation, Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz. „Schließlich bereiten wir hier junge Leute auf ihr späteres Berufsleben vor“, erklärt Marx, der sich auch in der erzieherischen Verantwortung sieht.

Um all die hoch gesteckten Ziele zu erreichen, ist eine enge Kooperation mit den Betrieben der Region wichtig. Und in der Tat findet das Projekt große Resonanz. So ist ein Industrie-Förderverein gegründet worden, in dem derzeit 13 Industriebetriebe der Region Vidzeme Mitglied sind. Darunter befindet sich der mit rund 1200 Beschäftigten größte Arbeitgeber der Region, eine Glasfasersfabrik: Sie wurde zu staatssozialistischen Zeiten, im Jahr 1963, errichtet. Der heutige Geschäftsführer Inars Polaks ist seit

dem ersten Tag der Produktion dabei. So hat er auch die schwierige Privatisierungsphase und die mehrheitliche Übernahme durch die ostdeutsche Unternehmensgruppe *Preis-Damier* erlebt. „Ich kenne kein Zweites, denn die Probleme des Arbeitsmarktes und die sich ständig ändernden Anforderungen im eigenen Werk, wo Textilgläser, Textilglas-Garne und Textilglas-Gewebe für die Elektronik-Branche und das Bauwesen hergestellt werden. „Bis zu 75 Prozent unserer Produktion geht nach Westeuropa“, sagt Polaks.

Zurzeit wird eine neue Fertigungsstraße installiert. Die Deutschen steuern als Auflage der Privatisierung rund 60 bis 70 Prozent der Investitionssumme bei, den Rest bringen die Letten selbst auf. Insgesamt 30 Millionen Mark. In Zukunft sollen hochmoderne automatische Steuerungen den Herstellungsprozess optimieren. Darüber hinaus sollen komplizierte Be- und Entlüftungstechniken die Arbeitsbedingungen verbessern.

EU-genomene Feuerlöcher

„Wie Sie sehen, brauchen wir für solche Anlagen Leute aus allen Gewerken“, sagt Polaks beim Rundgang durch den Betrieb. „Wir benötigen aber vor allem gut qualifizierte Schweißer, Wartungsmechaniker, Mess- und Regeltechniker sowie Automatisierungstechniker.“ Dazu komme, dass viele Arbeiter des Betriebes bald in Rente gehen. „Wir brauchen eine neue, gut ausgebildete Generation“, unterstreicht Polaks den Bedarf an Fachkräften, die den Anforderungen im rasante Modernisierungsprozess gewachsen sind. Daher setzt er auf das **BBZ**, das den neuen Typ Facharbeiter ausbilden soll. Dabei ist dem Firmenchef nicht nur die Ausbildung neuer Kräfte wichtig, sondern auch die Weiterbildung, die auf die Bedürfnisse im Unternehmen zugeschnitten ist und kurzfristig wirken soll.

Neben engen Kooperationen mit Firmen ist das **BBZ** auch eine mit der 3. Schule in Riga eingegangen. Sie befindet sich mitten im Gründerzeitviertel Rigas und ist die einzige Berufsschule Lettlands, die das EU-Zertifikat „Schweißen“ vergeben darf. Das liegt an der seit Sowjetzeiten bestehenden Zusammenarbeit mit der Schwedischen Lehr- und Versuchsanstalt in Rostock. „Die Qualität der Ausbildung muss gesteigert werden, damit die Ausgebildeten auch Arbeit finden“, fordert der Direktor der Berufsschule für Schweißtechnik, Volde-mars Leitans. Stolz verweist er auf die 130 Schüler, die im letzten Jahr das europäische Schweißzertifikat erhalten haben. Dabei ist das nicht nur ein persönlicher Erfolg für die Beteiligten, sondern zugleich eine Eintrittskarte für den Export in den EU-Raum. Wer nämlich ein Feuerlöcher in die EU exportieren will, muss nachweisen, dass der nach den Richtlinien des EU-Schweißzertifikates gefertigt wurde.

Obgleich es zu viele Schulen gebe, so Leitans, befindet sich die lettische Bildungslandschaft weiterhin in einer schwierigen Übergangssituation. Der Be-



Das BBZ in Valmiera

Foto: Michael Kottmeier

rufsschuldirektor hält es für sehr wichtig, dass der Status des Lehrers und allen voran des Berufsschullehrers in Lettland von der Politik gestärkt wird. Vor allem mit mehr Gehalt, denn 280 bis 400 Lats (umgerechnet etwa 900 bis 1300 Mark) sind lediglich ein durchschnittliches Einkommen. Weiterhin fordert der Leitans, dass alle Bildungsstätten einem Ministerium zugeordnet werden, erst durch diese Bündelung sei eine straffe Organisation und Planung möglich. Schließlich müsse man, so Leitans weiter, „die Schulen, denen es an Instrumenten und Ausstattung fehlt, endlich schließen.“

Aus der Konkurrenz der Bildungsstätten während der Phase der Umstrukturierung hält sich das **BBZ** bewusst heraus. „Ich sehe das **BBZ** als Ergänzung“, schreibt Marx das landesweit ausgerichtete Profil, „wir wollen nicht konkurrieren.“ So überschneide sich das Angebot auch nicht mit den drei Berufsschulen im Bezirk Valmiera, die in den Bereichen Hauswirtschaft, Lebensmittelverarbeitung und Holzhandwerk ausbilden.

Neben dem eigenen Profil, das als Vorbild für das ganze Baltikum dienen könnte, nimmt es Marx auch sehr ernst mit der Selbstfinanzierung des **BBZ**. So will er bis Ende 2002 einen Geschäfts- und Finanzierungsplan vorlegen. „Spätestens dann muss sich das **BBZ** selbst tragen.“ Dieses ehrgeizige Ziel könnte allerdings gefährdet werden, wenn mit neu in Aussicht gestellten EU-Fördermitteln ähnliche Bildungsstätten in den Regionen Zemgale und Latgale errichtet würden.

Lettland ist mit 2,7 Millionen Einwohnern ein kleines Land“, warnt Detlef Henschel, *GTZ*-Projektmanager für Mittel- und Osteuropa, vor allzu schnellem Geldfluss, „dadurch könnten dem **BBZ** viele potentielle Kunden verloren gehen.“ Fazit: Europa ja, aber zu viel davon ist kontraproduktiv.

Abs	Akzente (10 / 2001)	Süddeutsche Zeitung (10.11.2001)	Abs
	Lettland Quantensprung in der Provinz (Dierk Jensen, Fotos: Michael Kottmeier)	Bildung und Beruf Neuland für Lettland (Dierk Jensen, Fotos: Michael Kottmeier)	
0	Die Qualifikation der Facharbeiter in Lettland bleibt hinter dem rasanten Modernisierungstempo der regionalen Wirtschaft zurück. Das lettisch-deutsche Zentrum für Aus- und Weiterbildung in Valmiera will dieses Defizit abbauen helfen . Ein multifunktionales Konzept setzt auf enge Kooperation mit Unternehmen und könnte zum Modell für das ganze Baltikum werden.	Ein Ausbildungszentrum für Metall- und IT- Facharbeiter soll das Bildungssystem des baltischen Staates reformieren helfen	0
1	„Ist das ein neues Hotel?“, wundert sich der lettische Taxifahrer über ein frisch gestrichenes Gebäude unweit der Ortseinfahrt von Valmiera .	„Ist das ein neues Hotel?“, wundert sich der Taxifahrer über ein frisch gestrichenes Gebäude unweit der Ortseinfahrt von Valmiera .	1
	Nein, ganz falsch: In das vierstöckige Gebäude am Rande der 28 000 Einwohner zählenden Kreisstadt ist das BBZ eingezogen, das Aus- und Weiterbildungszentrum für Metall verarbeitende Berufe, Neue Technologien, Elektrotechnik, Industrieelektronik und kaufmännische Qualifikationen.	Nein, ganz falsch: In das vierstöckige Haus ist das Aus- und Weiterbildungszentrum BBZ eingezogen. Hier, vor den Toren der lettischen Kreisstadt , sollen künftig Facharbeiter ausgebildet werden: für Metallverarbeitung, die Neuen Technologien, Elektrotechnik und Industrieelektronik . Dazu stehen Kurse in Wirtschaft und Verwaltung auf dem Programm. Das BBZ in Valmiera soll dem reformbedürftigen Berufsbildungswesen in Lettland neue Impulse geben. Dabei setzt es auf enge Kooperation mit der regionalen Wirtschaft , die sich in einem rasanten Modernisierungsprozess befindet und einen großen Bedarf an qualifizierten Facharbeitern hat.	
		Defizite ausbügeln	
	Wo früher Angestellte eines Möbelkombinats verordnete Pläne verwalteten, herrscht emsiges Treiben.	Wo früher Angestellte eines Möbelkombinats staatlich verordnete Pläne verwalteten, herrscht heute emsiges Treiben.	2
	Elektriker verlegen letzte Kabel, Bauarbeiter montieren das robuste Vordach und der Computerspezialist vernetzt die Rechner.	Elektriker verlegen letzte Kabel, Bauarbeiter montieren das robuste Vordach, und der Computerspezialist vernetzt die hauseigenen Rechner.	
	Pünktlich zur Eröffnung Anfang Juli sollte alles fertig sein , um dem prominenten Gast der Eröffnungsfeier, der lettischen Staatspräsidentin Vaira Vike Freiberga , zu beweisen :	Alles soll pünktlich bis zur Eröffnung fertig sein , wollen doch alle beteiligten Firmen der bei der Feier anwesenden lettischen Staatspräsidentin Vaira Vike Freiberga beweisen ,	
	Die Region Vidzime ist trotz unzureichender Infrastruktur durchaus in der Lage ,	dass die Region Vidzime , nur zwei Autostunden von der Hauptstadt Riga entfernt, trotz aller Rückständigkeit in der Lage ist,	
	gute Arbeit zu leisten.	gute Arbeit zu leisten.	
2	Immer dabei ist Jürgen Marx . Der Leiter des gemeinsamen Teams der GTZ und des Centrums für internationale Migration (CIM) im BBZ-Projekt musste in der letzten Bauphase an vielen Stellen zugleich sein .	Immer mittendrin Projektleiter Jürgen Marx von der deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) . In der letzten Bauphase musste er an drei Stellen zugleich präsent sein . Weil am Hauptkabel noch etwas überprüft wird, fällt an diesem Tag der Strom aus. Kein Faxverkehr, keine Mailsendung möglich.	3
	Beim Rundgang durchs BBZ zeigt Jürgen Marx die	Beim Rundgang durch das BBZ zeigt Marx die	

Abs	Akzente (10 / 2001)	Süddeutsche Zeitung (10.11.2001)	Abs
	neuen Werkstatt-, Labor- und Unterrichtsräume.	neuen Schweißerkabinen und die übrigen Unterrichtsräume.	
	„Diese voll intakte Holztür sowie weitere Büroausstattung ist vom Kreishandwerksmeister aus Gütersloh, der Partnerstadt von Valmiera, gestiftet worden“, sagt er und zeigt auf den massiven Eingang vor dem Flur seines Büros.	„Diese voll intakte Holztür sowie meine Büroeinrichtung ist vom Kreishandwerksmeister aus Gütersloh, der Partnerstadt von Valmiera, gestiftet worden“, sagt der Mittfünfziger und zeigt auf die Eingangstür seines Büros.	
	Die Verbindung zu Nordrhein-Westfalen (NRW) hat eine Vorgeschichte.	„Der wollte sie eigentlich auf den Müll werfen, aber hier hat sie eine sinnvollere Verwendung gefunden.“	
3	Bevor das BBZ ins Leben gerufen wurde,	Bevor das Projekt BBZ, an dem sich auch die Südwestfälische Industrie- und Handelskammer mit Sachspenden beteiligt hat, im September 2000 ins Leben gerufen wurde,	4
	hatte NRW bereits die Ausbildung von Umwelttechnikern an drei Landwirtschaftsschulen in Lettland unterstützt.	hatte sich Nordrhein-Westfalen bereits in den Jahren 1997 bis 2000 in der Ausbildung von Umwelttechnikern an drei Landwirtschaftsschulen in Lettland engagiert.	
	Das Bundesland steuert 1,3 Millionen Mark zum Berufsbildungszentrum bei.	In das BBZ steckte das Land etwa 1,7 Millionen Mark.	
	Die Südwestfälische Industrie- und Handelskammer in Hagen half, einen Seminarraum auszustatten und unterstützte die Metallausbildung. An dem lettisch-deutschen Projekt einer multifunktionalen Bildungsstätte mit Modellcharakter sind von lettischer Seite beteiligt: die Stadt Valmiera, ein regionaler Industrie-Förderverein, die Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer. Gesamtkosten: knapp fünf Millionen Mark.	„Hier gibt es wirklich große Qualifikationsdefizite“, sagt Jürgen Marx, der seit September letzten Jahres das Aus- und Weiterbildungszentrum leitet.	5
4	Um sich ein Bild von der aktuellen Situation der Berufsausbildung und der beruflichen Praxis machen zu können, hatte Jürgen Marx zahlreiche lettische Firmen besucht.	Um sich ein Bild von der aktuellen Situation der Berufsausbildung und auch der beruflichen Praxis machen zu können, besuchte der altgediente GTZler Marx zahlreiche lettische Firmen.	
	Sein Fazit: große Qualifikationsdefizite.		
	„Viele kleben, nur wenige können schweißen“, beschreibt er die fachlichen Schwächen der Schweißer. Die Fertigkeiten und Kenntnisse der lettischen Industriefacharbeiter und Spezialisten in Elektrotechnik, Industrieelektronik, Schweißtechnik und Metallverarbeitung sowie im kaufmännischen Bereich sind international nicht wettbewerbsfähig.	„Viele kleben, nur wenige schweißen“, greift Marx die fachlichen Schwächen der Schweißer heraus. Noch ist das Niveau der Fertigkeiten und Kenntnisse der lettischen Industrie-Facharbeiter und Spezialisten in Elektrotechnik, Industrieelektronik, Schweißtechnik und Metallverarbeitung international nicht wettbewerbsfähig.	
	Das Problem: „Die neuen Techniken werden, wenn überhaupt, nur punktuell in der Hauptstadt Riga angeboten.“	„Das Problem ist, dass viele die neuen Techniken nicht in ihrer Ausbildungszeit kennen gelernt haben, weil sie einfach nicht im Lehrprogramm standen.“	
	Gegen den Sog der Hauptstadt		
5	Das BBZ in Valmiera will diese Defizite abbauen.	Diese Defizite auszubügeln, ist die Aufgabe des BBZ in Valmiera.	
	Modellhaft werden die Inhalte für eine breite Palette von Ausbildungsberufen definiert und angeboten. Der Unterricht soll sich flexibel an den Anforderungen des lettischen	Modellhaft will man hier eine breite Palette von Ausbildungsberufen definieren und anbieten; diese sollen sich einerseits flexibel an den Anforderungen des lettischen Arbeitsmarktes	

Abs	Akzente (10 / 2001)	Süddeutsche Zeitung (10.11.2001)	Abs
	Arbeitsmarktes orientieren und das Know-how für neue Techniken vermitteln. Um der bildungspolitischen Dominanz der Hauptstadt entgegenzuwirken, wurde das BBZ bewusst in die Region verlegt.	orientieren und zum anderen das Know-how für neue Technologien vermitteln. Dabei ist das BBZ ganz bewusst in die Region verlegt worden, um der bildungspolitischen Dominanz Rigas entgegen zu wirken.	
	Zwar liegt Valmiera nur zwei Fahrstunden vom quirligen, fast mondänen Riga entfernt,	Zwar ist das quirlige, ja fast mondäne Riga nicht weit weg,	
	doch liegen Welten zwischen der Kleinstadt und der lettischen Hauptstadt. In Valmiera gibt es keine schicken Einkaufsstraßen und keine Neureichen.	doch trennen Welten die Kleinstadt von der lettischen Hauptstadt. Hier gibt's keine schicken Einkaufsstraßen, keine Neureichen.	
	Der Kleinstadt am Ufer des Flusses Gauja, wo im Mittelalter die Schiffe der Hanse verkehrten, fehlen die Infrastruktur,	In der Kleinstadt fehlt es überall an Infrastruktur.	6
	Arbeit und Ausbildungsmöglichkeiten.	Vor allem aber mangelt es an Arbeit und an Aus- sowie Fortbildungsmöglichkeiten.	
6	Die Landwirtschaft in der Umgebung hat sich vom Zusammenbruch der Kolchoswirtschaft noch immer nicht erholt. Überall liegen Ackerflächen brach und Wälder breiten sich wieder aus. Ein Phänomen, das an vielen Orten Lettlands zu beobachten ist. Verarbeitungsbetriebe für Fleisch und Milch berappeln sich erst langsam wieder. Die ehemals arbeitsintensive Torfwirtschaft hat sich auf ein niedriges Niveau geschrumpft.		
	Hunderte Arbeitsplätze fielen in den vergangenen Jahren weg.	Hunderte Arbeitsplätze fielen in den letzten Jahren weg.	
	Alte Kombinate wurden stillgelegt.	Alte Kombinate sind still gelegt worden.	
	Wer beruflich weiterkommen will, macht sich also auf dem Weg in die Metropole an der Düna.	Wer beruflich weiterkommen will, der macht sich in der Regel auf nach Riga.	
7	Um der Migration ins übermächtige Zentrum Riga ein Stück weit zu begegnen, wurde im Jahre 1996 in Valmiera das Vidzeme University College gegründet, an dem jetzt 400 Studenten studieren: Politik und Ökonomie.	Um der Migration ins übermächtige Zentrum an der Düna entgegen zu wirken, hat man im Jahr 1996 in Valmiera das Vidzeme University College gegründet, an dem zurzeit 400 Studenten Politik und Ökonomie studieren.	7
	„Das ist ein echter Fortschritt und bringt uns hier einen großen Schritt voran“, sagt Maris Lesins, der am College vor kurzem in Politik seinen Abschluss machte und für das BBZ als Übersetzer arbeitet.	"Das ist ein echter Fortschritt und bringt uns hier einen großen Schritt voran", sagt Maris Lesins, der am College Politik studiert hat und nebenher für das BBZ als Übersetzer arbeitet.	
	Der 22-jährige Student wuchs in Westfalen auf und zog zusammen mit seinen Eltern vor Jahren nach Valmiera, wo sein Vater als Lehrer arbeitete. Ohne die Möglichkeit, vor Ort zu studieren, wäre auch der ehrgeizige Lesins nach Riga abgewandert. So beurteilt er die Situation positiv, „zumal das BBZ unsere Bildungslandschaft zusätzlich beleben wird“.	Der 22-jährige Student wuchs in Westfalen auf und zog vor Jahren mit seinen Eltern nach Valmiera, wo sein Vater heute als Lehrer arbeitet. Ohne die Möglichkeit, vor Ort zu studieren, wäre auch Lesins nach Riga abgewandert. Die Einrichtung des BBZ sieht er äußerst positiv, "zumal es unsere Bildungslandschaft zusätzlich beleben wird".	
8	Der Stadtrat von Valmiera ist vom BBZ-Projekt begeistert. „Alle Mitglieder des Rates stimmten für das Berufsbildungszentrum; es gab keine einzige Gegenstimme“,	Auch der Stadtrat von Valmiera ist begeistert.	8
	sagt Inesis Bokis, der zweite Bürgermeister. Es	Kein Zweifel bestehe, so Inesis Bokis, der zweite	

Abs	Akzente (10 / 2001)	Süddeutsche Zeitung (10.11.2001)	Abs
	bestehe kein Zweifel daran: „Die Stadt, die Region, ja ganz Lettland werden von diesem Kompetenzzentrum profitieren.“	Bürgermeister, dass die Stadt, die Region, ja ganz Lettland von dem neuen Kompetenzzentrum profitieren werde.	
		"Es ist gut investiertes Geld, weil bei fortschreitender Technologisierung der Bedarf an gut ausgebildeten Fachkräften ständig steigen wird."	
	Fachliche und soziale Kompetenz		
9	Die engagierte lokale Politik stärkt Jürgen Marx und seinem Team den Rücken. Denn wenn es um das fachliche Niveau geht, will der GTZ-Mitarbeiter keine Kompromisse machen.	Die engagierte Unterstützung der lokalen Politik stärkt auch Jürgen Marx den Rücken. Um seinem Anspruch an hohe Standards gerecht zu werden,	9
	Die sechs Fachkräfte wurden sorgfältig ausgewählt.	wählte er das derzeit sechsköpfige Lehrpersonal sorgfältig aus. Dabei gilt:	
	Zu jeder deutschen Fachkraft, die CIM in Frankfurt am Main entsendet, wurde ein lettischer Counterpart engagiert.	Jeder angeworbenen deutschen Lehrkraft steht eine lettische gegenüber.	
	Konsequenterweise hat denn auch Jürgen Marx, der das Aus- und Weiterbildungszentrum seit September vergangenen Jahres leitet, einen lettischen Partner. Der wuchtige, humorvolle	So hat auch Marx einen lettischen Partner.	
	Peteris Sockis ist geschäftsführender Direktor des BBZ und soll am Ende des lettisch-deutschen Projekts die Leitung des Zentrums übernehmen.	Peteris Sockis ist geschäftsführender Direktor und soll nach der GTZ-Projektlaufzeit die Leitung des BBZ übernehmen.	
10	Das GTZ/CIM-Team konzipiert das facettenreiche Angebot des BBZ in Ausbildungseinheiten, so genannte Module, die sich ins wirtschaftliche Umfeld integrieren lassen.	Marx hat für das facettenreiche Angebot des BBZ Module konzipiert, Ausbildungseinheiten, die sich integrativ ins wirtschaftliche Umfeld einfügen lassen.	10
	Großen Wert legt Jürgen Marx auf die Ausbildung in Automatisierungs- und Steuerungstechnik sowie für per Computer gesteuerte Werkzeugmaschinen - kein Novum in Lettland, aber eine Rarität.	Besonderen Stellenwert nimmt dabei für ihn die Ausbildung in Automatisierungs- und Steuerungstechnik sowie für computergesteuerte Werkzeugmaschinen ein - für ganz Lettland Neuland.	
	Neben dem Fachwissen kommt es dem Maschinenbauingenieur darauf an, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln:	Wichtig ist dem Maschinenbau-Ingenieur neben der Vermittlung von Fachwissen der Erwerb von "Schlüsselqualifikationen":	
	Team- und Kommunikationsfähigkeit, Selbstorganisation und soziale Kompetenz.	Teamfähigkeit, Selbstorganisation, Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz. "Schließlich bereiten wir hier junge Leute auf ihr späteres Berufsleben vor", erklärt Marx, der sich auch in der erzieherischen Verantwortung sieht.	
11	Dafür	Um all die hoch gesteckten Ziele zu erreichen,	11
	ist eine enge Kommunikation und Kooperation mit den Betrieben der Region ungemein wichtig.	ist eine enge Kooperation mit den Betrieben der Region wichtig. Und in der Tat	
	Das Projekt findet hier große Resonanz. Dem eigens gegründeten Förderverein der Industrie sind in der Region Vidzeme schon 13 Industriebetriebe beigetreten.	findet das Projekt große Resonanz. So ist ein Industrie-Förderverein gegründet worden, in dem derzeit 13 Industriebetriebe der Region Vidzeme Mitglied sind.	
	Darunter befindet sich der mit rund 1200 Beschäftigten größte Arbeitgeber der Region, eine Glasfaserfabrik.	Darunter befindet sich der mit rund 1200 Beschäftigten größte Arbeitgeber der Region, eine Glasfaserfabrik: Sie wurde zu staatssozialistischen Zeiten, im Jahr 1963, errichtet.	

Abs	Akzente (10 / 2001)	Süddeutsche Zeitung (10.11.2001)	Abs
	Inars Polaks, der Geschäftsführer, ist seit dem ersten Tag der Produktion im Jahr 1963 dabei und erlebte die schwierige Privatisierungsphase sowie die mehrheitliche Übernahme durch die ostdeutsche Unternehmensgruppe Preiss-Daimler.	Der heutige Geschäftsführer Inars Polaks ist seit dem ersten Tag der Produktion dabei. So hat er auch die schwierige Privatisierungsphase und die mehrheitliche Übernahme durch die ostdeutsche Unternehmensgruppe Preiss-Daimler erlebt.	
	Wie kein Zweiter kennt Inars Polaks die Probleme des Arbeitsmarktes und weiß um die ständig wachsenden Anforderungen im eigenen Werk,	Wie kein Zweiter kennt er die Probleme des Arbeitsmarktes und die sich ständig ändernden Anforderungen im eigenen Werk,	
	wo Textilgläser, -garne und -gewebe hergestellt werden für Elektrotechnik/Elektronik und fürs Bauwesen.	wo Textilgläser, Textilglas-Garne und Textilglas-Gewebe für die Elektronik- Branche und das Bauwesen hergestellt werden.	
	Polaks: „Bis zu 75 Prozent unserer Produktion gehen nach Westeuropa.“	"Bis zu 75 Prozent unserer Produktion geht nach Westeuropa", sagt Polaks.	
12	Zurzeit wird eine neue Fertigungsstraße installiert. Die deutsche Seite steuert rund 60 bis 70 Prozent der Investitionssumme bei,	Zurzeit wird eine neue Fertigungsstraße installiert. Die Deutschen steuern als Auflage der Privatisierung rund 60 bis 70 Prozent der Investitionssumme bei,	12
	den Rest bringen die Letten selbst auf: 30 Millionen Mark. Hochmoderne automatische Steuerungen werden in Zukunft den Herstellungsprozess optimieren.	den Rest bringen die Letten selbst auf: insgesamt 30 Millionen Mark. In Zukunft sollen hochmoderne automatische Steuerungen den Herstellungsprozess optimieren.	
	Darüber hinaus verbessern komplizierte Be- und Entlüftungstechniken die Arbeitsbedingungen.	Darüber hinaus sollen komplizierte Be- und Entlüftungstechniken die Arbeitsbedingungen verbessern.	
		EU-genormte Feuerlöscher	
	„Wir brauchen für solche Anlagen vor allem gut qualifizierte Schweißer, Mess- und Regeltechniker sowie Elektroniker“, sagt Polaks beim Rundgang durch den Betrieb und ergänzt:	"Wie Sie sehen, brauchen wir für solche Anlagen Leute aus allen Gewerken", sagt Polaks beim Rundgang durch den Betrieb. "Wir benötigen aber vor allem gut qualifizierte Schweißer, Wartungsmechaniker, Mess- und Regeltechniker sowie Automatisierungstechniker."	13
	„Die erste Generation des Betriebes wird im Laufe der nächsten Jahre in Rente gehen.“	Hinzu komme, dass viele Arbeiter des Betriebes bald in Rente gehen.	
	Die neue Generation muss gut ausgebildet sein, damit sie dem rasanten Modernisierungsprozess gewachsen ist."	"Wir brauchen eine neue, gut ausgebildete Generation", unterstreicht Polaks den Bedarf an Fachkräften, die den Anforderungen im rasanten Modernisierungsprozess gewachsen sind.	
	Der Geschäftsführer setzt deshalb sehr auf das BBZ und die betrieblich orientierten Angebote zur Weiterbildung.	Daher setzt er auf das BBZ, das den neuen Typ Facharbeiter ausbilden soll. Dabei ist dem Firmenchef nicht nur die Ausbildung neuer Kräfte wichtig, sondern auch die Weiterbildung, die auf die Bedürfnisse im Unternehmen zugeschnitten ist und kurzfristig wirken soll.	
13	Das BBZ arbeitet eng mit den Firmen Knauf für den Trockenausbau und Baltik Colour für Anstriche zusammen und ging zudem eine Kooperation mit der 3. Schule in Riga ein.	Neben engen Kooperationen mit Firmen ist das BBZ auch eine mit der 3. Schule in Riga eingegangen.	14
	Die 3. Schule befindet sich mitten im Gründerzeitviertel Rigas und ist die einzige Berufsschule Lettlands, die das EU-Zertifikat für Schweißen vergeben darf.	Sie befindet sich mitten im Gründerzeitviertel Rigas und ist die einzige Berufsschule Lettlands, die das EU-Zertifikat "Schweißen" vergeben darf.	
	Der Grund hierfür liegt in der seit Sowjetzeiten bestehenden Zusammenarbeit mit der	Das liegt an der seit Sowjetzeiten bestehenden Zusammenarbeit mit der Schweißtechnischen	

Abs	Akzente (10 / 2001)	Süddeutsche Zeitung (10.11.2001)	Abs
	Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt in Rostock.	Lehr- und Versuchsanstalt in Rostock.	
	„Die Qualität der Ausbildung muss gesteigert werden, damit die Ausgebildeten auch Arbeit finden“, wettet Voldemars Leitans, der Direktor der Berufsschule für Schweißtechnik.	"Die Qualität der Ausbildung muss gesteigert werden, damit die Ausgebildeten auch Arbeit finden", fordert der Direktor der Berufsschule für Schweißtechnik, Voldemars Leitans.	
14	Im vergangenen Jahr erhielten 130 Schüler das europäische Schweißzertifikat.	Stolz verweist er auf die 130 Schüler, die im letzten Jahr das europäische Schweißzertifikat erhalten haben.	
	Ein persönlicher Erfolg für die Absolventen und ein Schritt für den Export in die Europäische Union.	Dabei ist das nicht nur ein persönlicher Erfolg für die Beteiligten, sondern zugleich eine Eintrittskarte für den Export in den EU-Raum.	
	Wer zum Beispiel einen Feuerlöscher in die EU importieren will, muss nachweisen, dass er nach den Richtlinien des EU-Schweißzertifikates gefertigt wurde.	Wer nämlich einen Feuerlöscher in die EU exportieren will, muss nachweisen, dass der nach den Richtlinien des EU-Schweißzertifikates gefertigt wurde.	
	Modell ohne Alleinanspruch		
15	Die lettische Bildungslandschaft steckt trotz eines Überhangs an den Schulen weiterhin in einem schwierigen Transformationsprozess.	Obleich es zu viele Schulen gebe, so Leitans, befinde sich die lettische Bildungslandschaft weiterhin in einer schwierigen Übergangssituation.	15
	Die Politik müsse den Status des Lehrers und vor allem des Berufsschullehrers in Lettland stärken, meint der Direktor der Berufsschule für Schweißtechnik.	Der Berufsschuldirektor hält es für sehr wichtig, dass der Status des Lehrers und allen voran des Berufsschullehrers in Lettland von der Politik gestärkt wird.	
	Vor allem mit mehr Gehalt, denn 280 bis 400 Lats, umgerechnet etwa 1000 bis 1450 Mark, sind lediglich ein durchschnittliches Einkommen. Weiterhin fordert der Berufsschuldirektor, dass alle Bildungsstätten unter ein Ministerium kommen. Nur so ließen sich Organisation und Planung bündeln und straffen.	Vor allem mit mehr Gehalt, denn 280 bis 400 Lats (umgerechnet etwa 900 bis 1300 Mark) sind lediglich ein durchschnittliches Einkommen. Weiterhin fordert der Leitans, dass alle Bildungsstätten einem Ministerium zugeordnet werden; erst durch diese Bündelung sei eine straffe Organisation und Planung möglich. Schließlich müsse man,	
	Leitans:	so Leitans weiter,	
	„Die Schulen, denen es an Instrumenten und Ausstattung fehlt, müssen endlich schließen.“	"die Schulen, denen es an Instrumenten und Ausstattung fehlt, endlich schließen."	
16	Viele veraltete und inhaltlich überholte Bildungsstätten halten allerdings hartnäckig an ihrer Existenz fest. Nicht zuletzt, weil das Aus viele Lehrkräfte arbeitslos machen würde.		
	Aus der Konkurrenz der Bildungsstätten während der Umstrukturierungsphase hält sich das BBZ bewusst heraus.	Aus der Konkurrenz der Bildungsstätten während der Phase der Umstrukturierung hält sich das BBZ bewusst heraus.	16
	„Ich sehe das BBZ als Ergänzung, wir wollen nicht duplizieren oder konkurrieren“, umschreibt Jürgen Marx das landesweit ausgerichtete Profil.	"Ich sehe das BBZ als Ergänzung", umschreibt Marx das landesweit ausgerichtete Profil, "wir wollen nicht konkurrieren."	
	So überschneide sich das Angebot auch nicht mit den drei Berufsschulen im Valmiera-Bezirk, die in Hauswirtschaft, Lebensmittelverarbeitung und Holzhandwerk ausbilden.	So überschneide sich das Angebot auch nicht mit den drei Berufsschulen im Bezirk Valmiera, die in den Bereichen Hauswirtschaft, Lebensmittelverarbeitung und Holzhandwerk ausbilden.	
17	Mit diesem Profil und der angestrebten Selbstfinanzierung könnte das BBZ ein Vorbild für das ganze Baltikum sein.	Neben dem eigenen Profil, das als Vorbild für das ganze Baltikum dienen könnte, nimmt es Marx auch sehr ernst mit der Selbstfinanzierung des	17

Abs	Akzente (10 / 2001)	Süddeutsche Zeitung (10.11.2001)	Abs
		BBZ.	
	<p>Bis Ende 2002 will das berufliche Aus- und Weiterbildungszentrum in Valmiera einen Geschäfts- und Finanzierungsplan vorlegen.</p> <p>Jürgen Marx:</p>	<p>So will er bis Ende 2002 einen Geschäfts- und Finanzierungsplan vorlegen.</p>	
	<p>„Spätestens dann muss die langfristige Finanzierung des BBZ sichergestellt sein und das Zentrum sich weitestgehend selbst tragen.“</p>	<p>"Spätestens dann muss sich das BBZ selbst tragen." Dieses ehrgeizige Ziel könnte allerdings gefährdet werden, wenn mit neu in Aussicht gestellten EU-Fördermitteln ähnliche Bildungsstätten in den Regionen Zemgale und Latgale errichtet würden. "Lettland ist mit 2,7 Millionen Einwohnern ein kleines Land", warnt Detlef Henschel, GTZ-Projektmanager für Mittel- und Osteuropa, vor allzu schnellem Geldfluss, "dadurch könnten dem BBZ viele potentielle Kunden verloren gehen." Fazit: Europa ja, aber zu viel davon ist kontraproduktiv.</p>	
	Der Autor ist freier Journalist in Hamburg.		
	Impuls für die Bildungsreform		
	<p>Die Lage: Das ehemals an sozialistischer Planwirtschaft ausgerichtete Berufsbildungswesen in Lettland muss sich den Anforderungen der modernen Marktwirtschaft anpassen.</p> <p>Das Ziel: Das Berufsbildungszentrum in der Region Vidzeme gibt Impulse für den Reformprozess der beruflichen Aus- und Fortbildung im ganzen Land.</p> <p>Das Konzept: In enger Kooperation mit der Wirtschaft praktiziert das BBZ einen fachpraktischen Lehrbetrieb für gewerblich-technische Berufe, der sich am Arbeitsmarkt orientiert.</p> <p>Die Partner: Berufsschullehrer, Facharbeiter, arbeitslose Um- und Berufsschüler, der Förderverein der Industrie und das Centrum für internationale Migration in Frankfurt.</p> <p>Die Kosten: Das BMZ unterstützt die Technische Zusammenarbeit im BBZ mit rund 5,5 Millionen Mark bis 2003.</p>		